Nr. 407. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 2. September 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Wie der Vater Rhein Hochzeit machte.

Wahrhaftige Mär' vom Niederwald. Einem Römerglase abgelauscht von Konrad Scipio.

Trüb einsam lag der Vater Rhein
Auf seinem grünen Bette,
Er dacht' in Lieb' und Maienschein,
Wie gern die Maid er hätte.

Jahrtausend war dahin gerollt
Zum Meer in grünen Wogen,
Seitdem er ihr geweiht das Gold,
Das seine Reben sogen.

Doch nimmer er die Braut errang
Mit höfischem Werben und Minnen:
Zu Grund er endlich finster sank,
Ließ thatlos Zeiten rinnen.

In Träumen nur dacht' er der Maid,
Und wie sie wär' sein eigen:
Er träumt' von stolzer seliger Zeit
Und hehrem Hochzeitreigen.

Doch, was der Treue still geträumt,
Das haben die Wellen voll Leben
Den Bergen rings empor geschäumt,
Damit getränkt die Reben.

In denen stieg's durch Blüth' und Frucht
Zu goldig klaren Thränen;
Die haben die Herzen aufgesucht
In ihrem bangen Sehnen.

Auf einmal zog ins Land hinein
Ein Flüstern, Rufen, Schreien:
Der Grüne, der Alte, der Vater Rhein
Der wolle doch noch freien!

Nur wenige hatten ihren Spott:
„Er sei voll herben Weines",
Doch Millionen priesen Gott:
„Zur Brautfahrt auf, des Rheines!"

„Durch Hunderttausend zuckt' es schnell",
Beim Feste nicht zu fehlen:
Voran ein Alter jugendhell,
Brautführer, nicht zu zählen.

Doch die geeilt zum grünen Hag,
Das Herz voll Hochzeitlieder,
Nicht alle sah'n den Hochzeittag,
Nicht alle kamen wieder.

Der Rhein ließ immer Wellen noch
Ob seinem Haupte schäumen,
Nun fuhr empor er plötzlich hoch
Aus seinen alten Träumen.

Und was er schaute, trug ihn weit,
Jahrtausend weit zurücke,
Doch was er sah, war Wirklichkeit:
Der Kaiser ritt zur Brücke!

Zur Rechten führte er die Braut,
Erblüht in Jugendprangen;
Hat sie dem Freier angetraut,
Gestillt sein heiß Verlangen.

Gepriesen waren Seel' und Leib
Der Holden nah und ferne:
„Hurrah, Germania, stolzes Weib!"
„Glückauf Germanias Sterne!"

Dort oben ist gebaut ihr Thron,
Das fest er ewig stehe:
Germania mit Schwert und Kron'
Dem Rhein vertraut zur Ehe.

Hier hält am Tag sie hehre Wacht,
Weit schauend auf die Lande;
Geheimnißvoll zur Mitternacht
Steigt sie hinab zum Strande.

Die Stunde ist's der Ewigkeit:
Der Zeiten Schleier fallen,
Die Helden der Vergangenheit
Zum Kaiserstuhle wallen.

Der Vorzeit Schwinge mächtig rauscht,
Der Ahnen Geister walten:
Der große Karl hier Zwiesprach tauscht
Mit Kaiser Wilhelm dem Alten.

Der Rothbart und der Löwe steh'n,
Um nie sich mehr zu scheiden:
Zu Potsdam aus den Gräbern geh'n
Die Friederiche die beiden.

Ins grüne Bette sie steigt zu Thal,
Sich schmiegend dem Gatten im Kusse:
Von Gluth und Kraft still flüstern all
Den Reben die Wellen im Flusse.

Sie kündet, was sie Tags geschaut
Hoch oben von der Warte:
Wie Friede weit die Felder baut,
Der Wein der Kelter harrte.

Dann steigt im Liebesglanz verklärt
Verjüngt sie auf zum Throne:
Faßt wieder fest das scharfe Schwert,
Hält hoch die heilige Krone.

So hat die Liebe denn gesiegt,
Vereint zur Ehe die beiden:
Und was so Gott zusammen fügt,
Kein Mensch soll's wieder scheiden!

(Rosegger's „Heimgarten".)

Zur Sedanfeier.

Glockenklang und Fahnenschmuck verkünden heute in allen deutschen Landen die Wiederkehr des Siegestages von Sedan, desjenigen Sieges, der gleichsam zum Markstein in dem Feldzuge gegen Frankreich gestempelt ist durch die einfach erhabenen Worte des kaiserlichen Heerführers: Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung! Wir feiern darum am Jahrestage der Schlacht bei Sedan diese für unser Vaterland so segensreiche, stolze Wendung; wir feiern also nicht lediglich ein Siegesfest; wir feiern die Wiedergeburt des deutschen Reiches.

Zwar blicken diejenigen Elemente, welche im Volke die Zufriedenheit mit unseren heimischen Zuständen nicht aufkommen lassen wollen, welche unausgesetzt bemüht sind, dem deutschen Volke die aufrichtige Freude am Vaterlande aus dem Herzen zu reißen, mit scheelen Augen auf die patriotische Feier. Zwar lassen sie kein Jahr vorübergehen, ohne auf's neue die Bedeutung der Sedanfeier herabzusetzen und vom Begehen derselben abzureden. Aber vergebens. Der Sedantag ist ein Volksfest, ein echtes, rechtes Volksfest geworden. Und wenn heute die Kämpfer des großen Krieges mit funkelnden Blicken den Ihren von den Heldenthaten des deutschen Heeres, in dessen Reihen auch sie gefochten, erzählen: so werden in ferneren Jahren am Sedanstage spätere Generationen den Erzählungen unserer Enkel lauschen, wenn diese wiedergeben, was sie aus dem eigenen Munde der Krieger gehört haben.

Dankbaren Herzens gedenken wir am heutigen Jahrestage derjenigen Männer, welche nächst Gottes Allmacht die glückliche Wendung für unser Vaterland herbeigeführt haben. Viele dieser Helden und darunter die edelsten derselben sind nicht mehr; auch der große „Schlachtendenker", der greise Generalfeldmarschall Graf Moltke, der Niebesiegte, ist vom Allzerstörer, vom Tode überwunden worden. Noch im vergangenen Jahre feierte der berühmte Schweiger das Sedanfest mit uns; heute schlummert er in stiller Gruft. Aber jemehr sich die Reihen der Helden, welche uns die deutsche Einigkeit erkämpft haben, lichten, desto unerschütterlicher besteht das Sedanfest als deutsches Nationalfest in dem Lande des neugeeinten Reiches. Ein Dankesfest zugleich und zugleich ein Tag des Gelöbnisses, fest zu halten an dem, was uns vor zwanzig Jahren errungen wurde.

Und wahrlich, es thut Noth, dieses Gelöbniß immer aufs neue zu wiederholen. Gerade am heutigen Sedantage haben wir alle Anlaß, uns brüderlich die Hände zu reichen und zu geloben, daß wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen, noch Gefahr! Wir haben alle Anlaß, den deutschen Patriotismus, den vaterländischen Opfermuth in den Herzen der Jugend rege zu erhalten. Wenn wir auch wissen, daß es das vornehmste Ziel unseres erhabenen Kaisers ist, der Welt den Frieden zu erhalten, so hat sich doch in letzter Zeit, seit der französisch-russische Verbrüderungstaumel östlich und westlich von unseren Grenzen Orgien feiert, mit doppelter Gewalt und mit bisher kaum vernommener Dreistigkeit das Revanchegeschrei der im Jahre 1870 Besiegten, die nun endlich ihre Rache für Sedan nehmen wollen, hörbar gemacht. „Wir alle hoffen, so äußerte unser Kaiser bei dem Festmahle des sächsischen Provinziallandtages — daß der Friede erhalten bleibe. Kommt es jedoch einmal anders, so ist es nicht unsere Schuld." In diesem Bewußtsein aber sollen wir uns sammeln und in Gedanken an die Vorbilder des Jahres 1870—71 uns kräftigen und die Liebe zum Vaterlande, die Treue zu Kaiser und Landesfürst festigen.

Deutschland.

☾ **Berlin**, 1. September. Wenn in der Presse mitgetheilt wird, daß Vorarbeiten für ein Gesetz über Bahnen unterster Ordnung im Gange seien und daher die Vorlegung eines solchen für die nächste Landtagssession zu erhoffen sei, so wird daran zu erinnern sein, daß schon in der letzten Landtagssession der damalige Minister der öffentlichen Arbeiten die Erörterung einer solchen Vorlage für die nächste Tagung in bestimmte Aussicht stellte. Das hätte natürlich nicht geschehen können, wenn nicht zu jener Zeit die Vorbereitungen für das gesetzgeberische Unternehmen bereits in der Hauptsache zum Abschluß gebracht und insbesondere die königliche Genehmigung für die Grundlage derselben eingeholt gewesen wäre. Es handelt sich zur Zeit in der That nur noch um die Regelung einiger Einzelpunkte. Wie der Finanzminister gleichfalls im Landtage bereits andeutete, verfolgt der gesetzgeberische Plan neben einigen anderen Gesichtspunkten vor Allem den Zweck, schon mit Rücksicht auf eine Einschränkung des staatlichen Sekundärbahnbaues die Hindernisse thunlichst zu beseitigen, welche der Entwickelung des Tertiärbahnwesens in Preußen bisher im Wege standen und namentlich auch das Privatkapital von der Betheiligung an Unternehmungen dieser Art zurückhielten. In letzterer Hinsicht kommt es darauf an, an Stelle des jetzigen dem Belieben staatlicher und kommunaler Behörden einen weiten Spielraum lassenden Zustandes eine feste sichere Rechtsgrundlage für den Bau und Betrieb von Anlagen dieser Art zu schaffen und dabei nicht nur das Verhältniß derselben zu den mit der Fürsorge für die Sicherheit des Publikums und des Verkehrs betrauten Behörden, sondern auch zu den Straßeneigenthümern, zu den dem Landeseisenbahnnetze einverleibten Bahnen, zu der staatlichen und kommunalen Besteuerung, der Militär- und Postverwaltung in einer Weise zu regeln, welche für eine gedeihliche Entwickelung jenes wichtigen Verkehrszweiges die geeignete Grundlage liefert. Wie schon die Aufzählung der hier in Betracht kommenden öffentlichen Rücksichten ergiebt, besteht ein weites Feld der Kollusion zwischen diesen und den Interessen der Tertiärbahnunternehmungen und die Aufgabe des Gesetzgebers liegt namentlich darin, den Rücksichten des Gemeinwohls zu ihrem Rechte zu verhelfen und dabei doch für die Bewegungs- und Entwickelungsfreiheit jener Unternehmungen den nöthigen Spielraum zu wahren. Daß letzteres nur möglich ist, wenn die im öffentlichen Interesse zu machenden Auflagen auf das unbedingt Nothwendige beschränkt werden, ist klar.

— Die „Politische Korrespondenz" berichtet aus Konstantinopel, daß sich daselbst das Gerücht von der bevorstehenden Entlassung des Marineministers Hassan Pascha erhält. Daß dieselbe noch nicht zur Thatsache geworden ist, schreibt man nur dem Eindrucke zu, welchen der rasche Tod des bekanntlich gleichfalls seines Postens enthobenen Kriegsministers, Ali Saib Pascha, auf den Sultan gemacht haben soll. Dieser Tod trat nämlich unmittelbar nach der Berufung Ali Saib's in den Palast und nach dessen Audienz beim Sultan ein, in deren Verlauf Letzterer dem genannten Funktionär die lebhaftesten und nachdrücklichsten Vorwürfe darüber gemacht haben soll, daß ungeachtet aller für die Armee gebrachten, großen Opfer die Regierung außer Stande sei, die öffentliche Sicherheit im Reiche zu gewährleisten, letztere vielmehr einer Handvoll frecher Räuber auf Gnade und Ungnade überwiesen erscheine, wodurch eine demüthigende Lage der Pforte dem Auslande gegenüber geschaffen werden. Mit ähnlichen Aeußerungen des Tadels und Unwillens wäre auch der Marineminister Hassan Pascha empfangen worden, so daß seine Enthebung als sicher galt; doch scheint, wie bereits gesagt, der inzwischen eingetretene Tod Ali Saib Pascha einen Aufschub herbeigeführt zu haben.

— Der „Staatsanzeiger" schreibt: Mit Rücksicht auf die noch immer steigende Zahl derjenigen Forst-Assessoren, welchen in den ersten Jahren nach Ablegung der Staatsprüfung eine mit dem Bezuge von Tagegeldern verbundene forstliche Beschäftigung nicht zugewiesen werden kann, hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die königlichen Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß im Geschäftsbereiche der landwirthschaftlichen Verwaltung und namentlich bei den königlichen General-Kommissionen eine größere Zahl geprüfter Forst-Assessoren als Landmesser würde Verwendung finden können. Nach § 28 ff. der Vorschriften über die Prüfung der öffentlich anzustellenden Landmesser vom 4. September 1882 ist die Erlangung des Landmesser-Zeugnisses für die Forst-Assessoren und Forst-Referendare wesentlich erleichtert. Es empfiehlt sich deshalb, daß diejenigen Forst-Assessoren, welche Fertigkeit im Kartenzeichnen besitzen und zunächst eine Beschäftigung als Landmesser zu übernehmen wünschen, sich in den Besitz des hierzu berechtigenden Zeugnisses setzen.

— Seitens der sozialdemokratischen Stadtverordneten ist für die morgen zum ersten Mal nach den Ferien zusammentretende Stadtverordneten-Versammlung nachstehender dringender Antrag eingebracht worden: „Die Versammlung wolle beschließen: Angesichts der von Tag zu Tag steigenden Preise für die nothwendigsten Lebensmittel — Brod, Kartoffeln, Fleisch — sowie der stetig zunehmenden Arbeitslosigkeit in Berlin, ersucht die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat, mit ihr in gemischter Deputation darüber in Berathung zu treten, welche Mittel, Maßregeln und Einrichtungen in Anwendung zu bringen sind, um dem in Berlin fortdauernd wachsenden Nothstand wirksam entgegenzutreten. Als solche Mittel empfiehlt die Versammlung in erster Linie: 1. Schleunige Inangriffnahme städtischer Arbeiten — Hoch- und Tiefbau, Straßenpflasterung, Vermehrung der bei der Straßenreinigung beschäftigten Arbeiter — in großem Umfange, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. 2. Aufkauf von Lebensmitteln und Heizungsmaterial im Großen und Abgabe derselben in kleineren Quantitäten zum Selbstkostenpreis. 3. Organisation einer — wo nöthig — unentgeltlichen Vertheilung von Lebensmitteln, Heizungsmaterial und Kleidung. 4. Errichtung von Wärmestuben, in denen warme Getränke — Kaffee, Thee, Milch u. s. w. — unentgeltlich verabreicht werden. 5. Vertheilung von warmem Frühstück in den Gemeindeschulen."

— Eine der „Pol. Korrespondenz" aus Petersburg zugehende Meldung betont nachdrücklich, daß dem in einem Theile der Presse noch immer wiederkehrenden Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritte des russischen Ministers des Aeußern, Herrn v. Giers, schlechterdings jede Grundlage fehlt. Im Hinblicke auf die daran geknüpfte weitere Nachricht, daß das genannte Ministerium in die Hände des Barons Mohrenheim übergehen dürfte, bemerkt unsere Meldung, daß auch für den Fall, als Herr v. Giers irgend einmal sich zum Scheiden aus seinem Amte veranlaßt sehen sollte, die Berufung des derzeitigen Botschafters in Paris auf die Stellung des Ministers des Aeußern allen unterrichteten Kreisen als ausgeschlossen erscheine.

— Wie bereits mitgetheilt, ist durch eine Bekanntmachung des bulgarischen Finanzministers der Bau einer 32 Kilometer langen Eisenbahnlinie von Sofia bis Pernik zur Vergebung in Generalentreprise ausgeschrieben worden. Wie wir erfahren, wird dabei von den Bewerbern eine provisorische Kaution von 150,000 Franks in Geld verlangt. Die Zuschlagstermine werden am 24. bezw. 29. September d. Js. von 10 bis 11 Uhr Morgens zu Sofia im Gebäude der Nationalversammlung abgehalten werden. Nähere Auskunft über die zur Zeit noch in der Ausarbeitung begriffenen Submissionsbedingungen wird den Interessenten von der Direktion der öffentlichen Arbeiten zu Sofia ertheilt werden.

— Der jesuitische Gehorsam — unter diesem Titel ist eine Schrift von dem Stadtpfarrer Ernst Schöll erschienen, für deren wichtigsten Theil die „Kölnische Zeitung" den Schluß erklärt, in welchem ausgeführt, wie vollständig es den Jesuiten geglückt ist, die ganze römische Kirche in ihre Ordensgrundsätze einzuzwängen. Auch auf die auf der politischen Tagesordnung stehende Frage, ob die Redemptoristen den Jesuiten verwandt seien, wird unmittelbar Antwort ertheilt, und zwar eine durchaus bejahende. Die Grundsätze der Jesuiten sind in den allerbedenklichsten Punkten, nämlich in der Gehorsamspflicht und in der Moraltheologie, nach und nach in die Redemptoristen eingedrungen und herrschen hier genau so wie im Jesuitenorden. Zwischen beiden besteht sachlich gar kein Unterschied mehr. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß gerade Jesuiten die Heiligsprechung des Redemptoristen Alfons von Lignori und dessen Erhebung zum Kirchenvater betrieben haben. Die Moraltheologie dieses Redemptoristen ist nämlich genau diejenige der Jesuiten.

— Die „Times" besprechen den deutschen Gesetzentwurf gegen die Trunksucht und führen hierbei aus:

„Bringt man einerseits das englische Vorurtheil für Freiheit und das deutsche für Autorität in Anschlag, so muß man dennoch zugeben, daß die Vorlage einen äußerst drastischen Charakter hat. Dem Engländer wird es vor Allem auffallen, daß die Regelung von Schankkonzessionen und die Behandlung der Gewohnheitssäufer in demselben Gesetz behandelt werden. Ein naturgemäßer Zusammenhang besteht zwischen beiden Gegenständen nicht. Gegen die Bestimmung, daß vor 8 Uhr Morgens keine Spirituosen verkauft werden sollen, läßt sich am Ende wenig einwenden. Anders aber verhält es sich mit den folgenden Bestimmungen. Der Wirth soll keiner Person unter sechzehn Jahren geistige Getränke verkaufen, ferner keinem sichtlich Betrunkenen, keinem der während der letzten drei Jahre als Säufer bestraft worden ist. Er soll darauf achten, daß Betrunkene in ihre Wohnung gebracht oder der Polizei überliefert werden, und darf keine geistigen Getränke auf Kredit verkaufen. Dies ist eine Verwirrung zwischen den Pflichten eines Wirths und eines Schutzmanns, wobei der Wirkungskreis des Letzteren stark ausgedehnt wird. Wie soll der Wirth wissen, ob einer nicht unter sechszehn Jahren alt ist? wie soll er ersehen, ob Jemand während der letzten drei Jahre als Säufer bestraft worden ist? Wenn der Wirth Alles aufbieten soll, um die Trunksucht zu hindern, heißt das doch den Bock zum Gärtner setzen. Die Bestimmungen über die Bestrafung der Gewohnheitssäufer sind für Engländer ebenso anstößig. Man hat dergleichen in den Vereinigten Staaten versucht, aber ohne Erfolg. In England hat man die Gewohnheitssäuferei noch nicht für einen stichhaltigen Grund gehalten, Jemand ohne seine Zustimmung seiner persönlichen Freiheit zu berauben. Wo die Trunkenheit nicht zum Irrsinn einerseits und zum Verbrechen andererseits führt, kann sie kaum die Strafe des Freiheitsverlustes gerechterweise nach sich ziehen. Das Gesetz ist drastisch, sein Nutzen aber fragwürdig."

— Eine interessante Mittheilung über den Tod des türkischen Kriegsministers Ali Saib Pascha ist der „Pol. Korr." aus Konstantinopel zugegangen. Danach trat der Tod Ali Saibs unmittelbar nach der Berufung Ali Saibs in den Palast und nach dessen Audienz beim Sultan ein, in deren Verlauf Letzterer dem genannten Funktionär die lebhaftesten und nachdrücklichsten Vorwürfe darüber gemacht haben soll, daß ungeachtet aller für die Armee gebrachten großen Opfer die Regierung außer Stande sei, die öffentliche Sicherheit im Reiche zu gewährleisten, letztere vielmehr einer Handvoll frecher Räuber auf Gnade und Ungnade überwiesen erscheine, wodurch eine demüthigende Lage der Pforte dem Auslande gegenüber geschaffen werde. Mit ähnlichen Aeußerungen des Tadels und Unwillens wäre auch der Marineminister Hassan Pascha empfangen worden, so daß seine Enthebung als sicher gilt; doch scheint der inzwischen eingetretene Tod Ali Saib Paschas einen Aufschub herbeigeführt zu haben.

Danzig, 1. September. In der heutigen geschlossenen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde als Versammlungsort für die nächste (39.) Generalversammlung Mainz bestimmt. Der Reichstags-Abgeordnete Lieber ist der Ueberbringer der Grüße von acht Arbeitervereinen Berlins.

Danzig, 1. September. (W. T. B.) Deutscher Katholikentag. Bis jetzt sind etwa 800 Mitglieder anwesend. Heute wurde beschlossen, auf die Berufung eines internationalen katholischen Kongresses hinzuwirken, welcher sich mit der Wiederherstellung des Kirchenstaates beschäftigen soll. Ferner wurde die Feier des 100. Geburtstages Pius IX. am 15. Mai 1892 und die Errichtung eines Windthorst-Denkmals in Meppen beschlossen.

Kiel, 1. September. Der „Presidente Pinto" ist um 12 Uhr abgedampft. Von hier sind ca. 30 Personen, meistens Italiener, mitgefahren. Sein Ziel ist bisher unbekannt. Der Vertreter Balmacedas ist Vormittags nach Paris abgefahren.

Schwerin i. M., 1. September. (W. T. B.) Das Befinden des Großherzogs ist unverändert. Die Nacht war zuerst unruhig; gegen Morgen trat erquickender Schlaf ein.

Dresden, 1. September. (W. T. B.) Die Abreise des Königs von Sachsen zu den österreichischen Kaisermanövern nach Schwarzenau erfolgt morgen Vormittag mittels Sonderzuges. Der König wird von dem Prinzen Georg und drei Adjutanten begleitet sein.

Stuttgart, 1. September. (W. T. B.) Das Befinden des Königs war, wie der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet, in der letzten Woche befriedigend. Die Beschwerden und Störungen des Unterleibs bleiben in Abnahme begriffen. Ein Fieberanfall ist nicht wieder eingetreten. Die Erholung schreitet zwar langsam, aber in der letzten Zeit ohne ernstliche Unterbrechung fort.

München, 1. September. (W. T. B.) Unter den durch die Jury der Münchener Kunstausstellung mit den ersten Medaillen dekorirten Künstlern befinden sich Maler Liebermann in Berlin, sowie der Bildhauer Hundrieser in Charlottenburg. Die zweite Medaille erhielten unter Anderen: die Architektenfirma Reuter und Fischer in Dresden, der Graveur Hans Meyer und die Bildhauer Bruett, Geiger, Magnussen in Berlin, ferner die Maler Heim in Darmstadt, Scarbina in Berlin und Thoma in Frankfurt a. M.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. August. (W. T. B.) Das „K. K. Telegr. Korresp.-Bureau" erhält aus Belgrad, 31. August, folgende Meldung: Ungeachtet des Versuches der serbischen Preßleitung, die Meldung, daß unter den montenegrinischen Ansiedlern im Kreise Toplica Unruhen ausgebrochen seien, sowie daß der Finanzminister Vuic seine Entlassung nachgesucht habe, durch die „Neue Freie Presse" und den „Odjek" zu bestreiten, beruhen beide Behauptungen auf verbürgten Thatsachen. Allerdings wurde aber die montenegrinische Beschwerdedeputation wegen Unpäßlichkeit des Ministers des Innern nicht von diesem, sondern von dem Sektionschef Protitsch empfangen.

Wien, 1. September. (W. T. B.) Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, reist im Laufe des heutigen Tages zu den Manövern nach Schwarzenau ab. Außer ihm und dem Kriegsminister wird kein anderer Minister den Manövern beiwohnen.

Krakau, 1. September. Auf Veranlassung des polnischen Rechtsrathes wird in Teschen eine große Versammlung der polnischen Schlesier stattfinden, um die nationalen Wünsche der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen.

Krakau, 31. August. In den westgalizischen Naphthagruben der galizisch-hannoveranischen Gesellschaft in Potok bei Krosno fand heute eine Gasexplosion statt. Meilenweit wurde eine erdbebenartige Erschütterung verspürt; glücklicherweise wurde Niemand durch die Explosion verletzt.

Rohitsch Sauerbrunn, 1. September. Graf Hartenau, der ehemalige Fürst von Bulgarien, traf heute hier ein. Die hiesige Bevölkerung und das Kurpublikum bereiteten ihm Ovationen. Allgemein fiel das unerwartet günstige Aussehen des Grafen nach seiner schweren Krankheit auf.

Frankreich.

In Nizza findet im Laufe dieses Monats die Enthüllung des Denkmals Garibaldis statt. Der Plan der französischen Chauvinisten und italienischen Republikaner geht nun dahin, bei Gelegenheit dieser Denkmalsenthüllung eine französisch-italienische Verbrüderungskundgebung in großem Stile zu insceniren. Nur ist den italienischen Republikanern bereits das Mißgeschick widerfahren, daß die Söhne Garibaldis selbst abgelehnt haben, bei dieser Feier zu erscheinen, so daß ihnen nur der ultraradikale Schwiegersohn des italienischen Nationalhelden, „General" Canzio, zur Verfügung stehen wird. Auch die italienische Regierung hat abgelehnt, sich bei der Feier in Nizza vertreten zu lassen, wie denn auch die französische Regierung Bedenken tragen muß, die geplanten Kundgebungen durch ihre Theilnahme zu unterstützen. Auf das Unpassende dieser Demonstrationen in Nizza selbst, der Geburtsstätte Garibaldis, die nunmehr französischer Besitz geworden ist, braucht nicht besonders hingewiesen zu werden.

Nun veröffentlichte aber zum Ueberflusse der gestern, Montag, hier eingetroffene Pariser „Figaro" unter der Ueberschrift „La statue de Garibaldi" einen Artikel, in welchem die Feier aufs heftigste befehdet wird, und dieser Artikel ist von keinem Andern unterzeichnet wie — Emile Ollivier. Die Betrachtungen des Staatsmannes des untergehenden Kaiserreiches sind für die wirklichen Beziehungen Frankreichs zu Italien so charakteristisch, daß sie nicht ermangeln werden, den franzosenfreundlichen Taumel der italienischen Republikaner einigermaßen zu dämpfen. Emile Ollivier citirt zunächst den Ausspruch Garibaldis, „daß Nizza ein verhängnißvoller Apfel der Zwietracht wäre, der erst verschwinden würde, wenn der (zwischen Antibes und Nizza in das Meer mündende Fluß) Var das mittelländische Meer mit Leichen dicht besäet hätte". Garibaldi äußerte weiter, „daß den italienischen Charakter Nizzas leugnen, das Sonnenlicht leugnen hieße, und daß er fest glaubte, daß es sehr schwierig sein würde, die Frage ohne Ströme Bluts zu ordnen". „Sarà ben difficile l'accomodamento senza rivi di sangue" erklärte Garibaldi, was Ollivier nicht ohne Uebertreibung übersetzt, „daß die Frage nicht ohne Ströme Bluts gelöst werden könnte". Der Thatsache, daß Garibaldi nach dem 4. September 1870 Frankreich „anscheinend" unterstützt habe, legt Ollivier so wenig Bedeutung bei, daß er betont, Garibaldi habe den Wunsch der Niederlage einer Armee gehegt, da das Heer Frankreichs ebenso gut war wie dasjenige der Nationalvertheidigung. Der Artikel Emile Olliviers schließt: „Und einem solchen Manne wollen Franzosen eine Statue in dem Lande Carnots errichten, desselben Carnot, der, obgleich ein Republikaner, sich bereit erklärte, der Minister Napoleons zu werden aus Haß gegen die fremde Invasion? Was würde der große Patriot zu einer solchen Besudelung sagen!" Man darf darauf gespannt sein, was Cavallotti und Genossen darauf erwidern, daß das Denkmal Garibaldis in Nizza von französischer Seite als eine „souillure" bezeichnet wird.

Paris, 1. September. (W. T. B.) In einem heute den Deputirten zugesendeten Bericht des Abgeordneten Pichon über das Budget des Auswärtigen heißt es: Wir haben von Niemandem etwas zu fürchten und durch unsere Klugheit Freundschaften erworben, welche uns ein unerschütterliches Vertrauen in eine vergeltende Gerechtigkeit verleihen. Freudig begrüßen wir dieses Morgenroth, welches sich über unsere nächsten Geschicke erhebt.

Paris, 1. September. Die Manövertruppen werden in Troyes, Brienne und Beaumont zusammengezogen.

Auf Empfehlung des Bischofs Fava-Grenoble nahmen die Diözesan-Geistlichen folgende Beschlüsse an: Thatsächliche Anerkennung der Regierungsform, welche zur Zeit in Frankreich besteht; Vereinigung der Katholiken, um auf dem Wahlwege eine wirksame Vertretung in der Kammer zu erzielen und Einfluß auf die Regierung zu erlangen, Vereinigung aller Katholiken, um die Zurückziehung der Verfolgungsgesetze, sowie die Abänderung des Schulgesetzes, Militärgesetzes, Fiskalgesetzes und des Ausweisungsdekretes, betreffend die Kongregationen, zu erzielen.

Der Papst wird beim nächsten Konsistorium den Bischöfen von Bordeaux und Cambray die Kardinalswürde verleihen.

Cauterets, 1. September. Vor dem Hause Baron Mohrenheims fand abermals eine große russenfreundliche Kundgebung statt. Baron Mohrenheim und Tochter erschienen dankend am Balkonfenster. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache. Die Straßen waren beflaggt und beleuchtet.

Italien.

Rom, 1. September. Nach übereinstimmenden Meldungen der Morgenblätter erkannte der gestrige Ministerrath theils in Folge hohen Wunsches, theils angesichts der allgemeinen Lage die Unmöglichkeit an, weitere Ersparungen im Kriegs- und Marine-Etat einzuführen, sowie die Nothwendigkeit, die Revision einiger Steuern vorzunehmen. Nach „Capitano Fracassa" soll die Revision die Eingangszölle und die Fabrikationssteuer betreffen, nach anderen Blättern soll sich dieselbe u. A. auch auf die Alkoholzölle beziehen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. September. (W. T. B.) Der 9. internationale Orientalistenkongreß wurde heute durch Dr. Taylor aus Cambridge in Vertretung des abwesenden Lord Dufferin eröffnet. Unter den Theilnehmern befindet sich der italienische Botschafter Graf Tornielli Brusati di Bergano, der griechische Ministerresident Gennadios, mehrere Vertreter der chinesischen Gesandtschaft, der japanische Generalkonsul Yoshida, ferner mehrere Delegirte aus Spanien und die Professoren Amélineau, Schlegel und Oppert.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. September. (W. T. B.) Prinz Georg von Griechenland ist heute Vormittag hier eingetroffen und nach Schloß Fredensborg weitergereist.

Rußland.

Petersburg, 1. September. (W. T. B.) Laut heute eingegangener amtlicher Bekanntmachung hat der Finanzminister der Reichsbank gestattet, auf Grund des kaiserlichen Ukases vom 28. Juli cr. neuerdings Kreditbillets im Betrage von 25 Millionen Rubel temporär zu emittiren.

Amerika.

Newyork, 31. August. Aus Valparaiso erhält die „Newyorker World" eine Depesche, der zufolge die auf beiden Seiten in der Schlacht von Concon Verwundeten nach Placilla gebracht und dort in Behandlung genommen wurden. Man befürchtet jedoch, daß noch viele derselben ohne Pflege umherliegen, obgleich die freiwillige fremde Krankenpflege, wie auch die Aerzte von den fremden Kriegsschiffen auf dem Schlachtfelde gute Dienste geleistet haben. Valparaiso wird

als ruhig geschildert, und Fremde sollen keinerlei Schaden genommen haben. Bei der Uebergabe von Santiago durch Balmaceda an den General Baquedano befanden sich nicht genügende Truppen in der Stadt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, in Folge dessen sie in die Gewalt von Unruhestiftern und Marodeuren gerieth. Empört über die vom Präsidenten seither geübte Strenge zerstörten und plünderten sie die Klubhäuser. Balmacedas Anhänger zerstörten ihrerseits die Eisenbahn-Stationen. Truppen gingen bereits von Valparaiso nach Santiago ab, um Ruhe und Ordnung herzustellen. Der Aufenthalt Balmacedas ist noch immer unbekannt. Das Torpedoboot „Condell" und das Transportschiff „Imperiale" sind noch in den Händen der Besiegten. Die „Esmeralda" und „Aconcagua" sind ausgelaufen, um sie abzufangen. Der Redakteur des „Comercio", eines balmacedischen Organs, Sennor Leon Lawvin, wurde wegen der Veröffentlichung einer gegen die Kongressisten gerichteten Schmähschrift erschossen.

Newyork, 1. September. (W. T. B.) Die Lage in Chile gestaltet sich nach den hier vorliegenden Nachrichten ruhiger, die Anhänger Balmacedas schließen sich im Allgemeinen den Kongressisten an. General Baquedano ist als interimistischer Präsident anerkannt worden. Die noch im Besitze der Balmacedisten befindlichen Schiffe „Imperial" und „Almirante Condell" verließen am Sonnabend Coquimbo in nördlicher Richtung. Zu ihrer Verfolgung sind Kongreßschiffe abgegangen. Eine Anzahl Personen wurden wegen Anreizung zum Aufruhr in summarischem Verfahren erschossen. Mehrere hervorragende Beamte Balmacedas sollen morgen nach kriegsgerichtlicher Aburtheilung erschossen werden. Die Kongressisten richteten an den deutschen und den amerikanischen Admiral das Verlangen, die auf ihren Schiffen befindlichen Minister Balmacedas auszuliefern, was jedoch die Admirale verweigerten, es sei denn, daß den Ministern ein unparteiisches Prozeßverfahren vor dem Zivilgerichte gesichert würde.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 2. September. In der vorgestrigen Abendstunde wurde in der Gießereistraße in Grabow ein anscheinend angetrunkener Mann von der Pferdebahn überfahren, so daß derselbe mit der Bahn nach der Dr. Schlüterschen Klinik in Bredow gebracht werden mußte.

— Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr stürzte das an dem Hause Roßmarktstraße 5 aufgestellte Maurergerüst, an dessen Abtragung bereits gearbeitet wurde, plötzlich ein, ohne daß dabei ein Unglück zu verzeichnen war, nur wurden durch die Rüststangen einige Fenster des gegenüberliegenden Hauses zertrümmert.

— In den Zentralhallen findet heute zur Sedanfeier ein großes außerordentliches patriotisches Volksfest mit Extra-Vorstellung unter Mitwirkung des gesammten großartigen, neu engagirten Spezialitäten-Ensembles statt. Entree nur 50 Pf., Kinder 30 Pf. Die Festvorstellung beginnt bereits um 7 Uhr, der Festball um 10 Uhr. Das ganze Etablissement wird festlich dekorirt und illuminirt sein.

— Wie die in früheren Jahren von dem Stettiner Handwerker-Verein veranstalteten Gedenkfeiern am 2. September, so empfiehlt sich auch die heute Abend von demselben in F. Reinkes Garten in Aussicht genommene Sedanfeier durch ein besonders reichhaltiges Programm. Während die Festrede Herr Dr. Scipio zu halten übernommen hat, wird den orchestralen Theil des Konzerts die Stadttheater-Kapelle ausführen; außerdem werden von dem Sängerchor des Vereins auf die Bedeutung des Tages bezügliche Gesänge zu Gehör gebracht werden. Bei ungünstiger Witterung wird die Feier im Saale stattfinden.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß der letzte Theil vom Feldzug 1870—71 nur noch einige Tage im Kaiser-Panorama am Königsthor ausgestellt bleibt und in den ersten 4 Jahren nicht wieder in Stettin zur Ausstellung kommt.

— Dem Schlächtergesellen Erich Kügler zu Schwedt a. O. ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

— Aus Anlaß der Sedanfeier findet heute in Gotzlow ein großes Extra-Konzert der Königsregiments-Kapelle verbunden mit Schlachtmusik statt, woran sich am Abend eine große Illumination des Lokals schließt. Den Beschluß macht das Abbrennen eines Feuerwerks.

— Das „Militär-Wochenblatt", welches sich schon vor einiger Zeit für die Beseitigung des Schleppsäbels bei der Kavallerie ausgesprochen hatte, tritt jetzt auch energisch dafür ein, daß der Säbel bei der Feldartillerie in Wegfall komme und bei sämmtlichen Berittenen, Unteroffizieren, Fahrern und reitenden Kanonieren durch ein kurzes Seitengewehr ersetzt würde. Der Säbel bilde für den Artilleristen bei allen Dienstverrichtungen ein Hinderniß, und die den Gebrauch des Säbels betreffenden Bestimmungen des Exerzierreglements gingen fast ohne Ausnahme lediglich darauf hinaus, die Schwierigkeiten, welche der Säbel seinem Träger mache, in möglichst zweckmäßiger Weise zu beseitigen. Der Kanonier der reitenden Batterie solle bestimmungsmäßig diese Waffe sogar ganz ablegen, wenn er an seinen eigentlichen Dienst, die Bedienung seines Geschützes geht. Die Bestimmung des Reglements, daß die Ausbildung mit dem Säbel sich nur so weit ausdehnen solle, daß der Mann die Waffe gebrauchen kann, ohne dabei das eigene Pferd zu verletzen, kennzeichne hinlänglich den Werth, welchen der Säbel für den Artilleristen hat, d. h. er solle ihn grundsätzlich in der Scheide lassen, und für den Fall, daß er sich einmal zum Ziehen verleiten läßt, müsse er wenigstens sein Pferd schonen. Daß er sich den Feind damit vom Halse zu halten oder sogar ihn niederzuhauen in die Lage kommen könnte, diese Möglichkeit habe man anscheinend ins Auge zu fassen für nothwendig nicht erachtet, und das mit vollem Fug und Recht, denn die Gelegenheit dazu werde ihm wohl nicht so leicht geboten. Wenn es aber zum Gebrauch der Handwaffe kommen sollte, im Quartier oder beim Eindringen des Feindes in die Batterie, würde der Revolver, mit dem die Artillerie jetzt ausgerüstet ist, bessere Dienste leisten, als der lange Säbel, der in einem engen Raum und zwischen den Geschützen nicht zu gebrauchen ist.

— In Folge der langen Dauer des vergangenen Winters sind in einzelnen Landstrichen die Vorräthe an Brennholz sehr vermindert und die Brennholzpreise gestiegen. Die königlichen Regierungen sind daher von dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten durch Runderlaß angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß der Lokalbedarf rechtzeitig gedeckt und insbesondere der minder bemittelten Klasse Gelegenheit gegeben werde, ihren Brennholzbedarf aus den Staatsforsten zu angemessenen Preisen befriedigen zu können. Es sollen zu diesem Zwecke auch freihändige Verkäufe der geringeren Sortimente ins Auge gefaßt und ferner in Erwägung gezogen werden, ob nicht zeitiger als bisher, und even[tuell] noch im laufenden Wirthschaftsjahre, mit den Totalitätshieben, Durchforstungen u. s. w. vorzugehen sein wird, um möglichst bald eine angemessene Menge, namentlich der geringeren Brennhölzer zur Verfügung stellen zu können.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 31. August. Am vergangenen Sonntag wurde hierselbst ein Missionsfest in der Elisabethkirche gefeiert, an dem 7 Geistliche der Synode mit ihren Familien theilnahmen. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Bars aus Schlawe i. Pomm., den Missionsbericht erstattete Herr Pastor Gorr aus Pest. Die reiche Kollekte (112 M.) kommt der Berliner Missionsgesellschaft zur Förderung der Mission unter den Negern in Uganda am Ukerewe-See oder Viktoria-Nianza-See in Innerafrika zu Gute.

Vermischte Nachrichten.

— (Zum Spandauer Raubmord.) Die Spuren, welche Wetzel in auffälliger Weise zuerst hinterlassen hatte, verwischen sich mehr und mehr, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Verfolgte durch sein freches Auftreten namentlich in Stettin die Polizei auf seinen zeitigen Aufenthalt aufmerksam machen wollte, um in demselben Augenblick eine entgegengesetzte Richtung einzuschlagen. Man muß unbedingt die rührige Thätigkeit der Spandauer Polizei, welche durch den Polizei-Inspektor Lindau auf das Umsichtigste in dieser Angelegenheit geleitet wird, anerkennen. Bis jetzt war der Aufenthalt Wetzels vor dem 21. August, an welchem Tage er sich in Schuberts Hotel als Wieland einlogirte, nicht bekannt. Am Tage vorher war er in dem Rotherschen Gasthofe und es hat sich ferner herausgestellt, daß W. bereits am 17. v. Mts. in Spandau gewesen ist und zweifellos bereits an diesem Tage den Mord beabsichtigt hatte. Um 1 Uhr Mittags erschien er vor dem Hirschfeldschen Geschäft und fragte die vor der Thür stehenden Kommis Arthur Wallbruch und August Marzahn: „Ist denn Herr Hirschfeld nicht hier, und wann kann ich ihn wohl allein sprechen?" Zu Marzahn äußerte er ferner: „Na, Sie müssen mich ja kennen!" Und als der Angeredete sagte: „Ja wohl, Sie sind Wetzel!" antwortete er: Ja, ich heiße Wetzel und bin jetzt Landwirth geworden; ich werde hier in Spandau Vieh einkaufen und dieses nach dem Gute Brisen bringen." Dann ließ er Hirschfeld herzlich grüßen. Auf Grund dieser Thatsachen hat die Polizei nunmehr ermittelt, daß W. in Berlin bei einer verwandten Familie L. sich aufgehalten hat und von hier aus seine Streifzüge nach Spandau unternahm. Die Hoffnung, daß W. in Arlon in Belgien ergriffen worden sei, ist durch ein gestern Abend um 9 Uhr in Spandau eingetroffenes Telegramm völlig zerstört worden; ebensowenig hat sich eine in Pausin verkaufte Uhr als die dem Hirschfeld geraubte herausgestellt. Die Londoner Polizei hat gestern Photographien des Raubmörders telegraphisch verlangt.

Die Sedanfeier des Stettiner Lehrer-Vereins.

Stettin, 2. September.

Unter den alljährlich aus Anlaß des Sedantages veranstalteten Festlichkeiten nimmt die von dem Stettiner Lehrerverein arrangirte Feier stets einen hervorragenden Platz ein, und wenn auch gestern die Witterung nicht eben günstig war, so füllte sich doch der große Garten des Konzerthauses bald mit einem besseren Publikum. Unter Anderen bemerkten wir die Herren Oberpräsident von Puttkamer, Polizei-Präsident Graf Stolberg, den Kommandeur des Königs-Regiments Oberst v. Franckenberg, den Bundesvorsitzenden des deutschen Kriegerverbandes Major a. D. und Stadtrath Gäde. Zur Ausführung des Programms hatte sich der Sängerchor des Vereins unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Lorenz mit der Kapelle des Königs-Regiments vereinigt und eröffnete letztere die Feier mit dem Königsmarsch a. d. Oper „Die Folkunger", welchem die Ouverture zur „Euryanthe" folgte. Beide Kompositionen wurden unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Offeney mit vorzüglicher Präzision zum Vortrag gebracht. Lebhaften Beifall fand sodann das Vorspiel zur Oper „Cavalleria Rusticana" von Mascagni und die Slavischen Tänze von Dvorak. — Sodann begann der Sängerchor seine Vorträge mit Zöllners wirkungsvollem Chor „Deutschlands Trost". Die Festrede hatte der als Redner hier so beliebte Herr Professor Dr. Muff übernommen und folgten die Anwesenden mit großem Interesse seine Ausführungen. „Sie und wir — begann der Redner —, die Kämpfer von 1870, die Helden von Sedan und Paris und wir, die Leute des Friedens, die stillen Arbeiter am Werke des Fortschritts und der Kultur. Was haben sie gethan und was haben wir zu thun? — Was verbindet uns mit ihnen? Welch ein Ruf der Freude zog durch alle deutschen Gauen, als die Nachricht eintraf, der alte Erbfeind, der Friedensbrecher, sei mit Sedan gefallen. Damals haben die Helden mehr gethan, als nur gesiegt, sie haben sich durch alle Tugenden ausgezeichnet, die einen Soldaten schmücken können. — Daß sie todesmuthig jeder Gefahr entgegengetreten, dies bedarf nicht des Beweises, die Erfolge zeigen es. Größer und werthvoller als die Siege ist die Kraft nachhaltiger Begeisterung, welche in der guten Sache, im guten Gewissen und im Recht und in der Sittlichkeit gipfelt. Im kriegerischen Feuer kann auch der Wilde mit dem Gebildeten wetteifern, aber wenn der Sturm ausgetobt, zeigen sich die Gemüther — die Einen fluchen, die Andern segnen. Die Einen verfluchen ihr Schicksal, die Andern danken Gott, der sie gewürdigt, für Vaterland und König zu streiten und zu sterben. Als bei Sedan sich das Geschick gegen Napoleon wandte, waren seine bisherigen Getreuen die Ersten, welche die Fäuste ballten und gräßliche Flüche gegen ihren bisherigen Führer geschleudert haben — nicht so bei uns; es wurde auch geklagt über die Schrecknisse des Krieges, aber Niemand wurde verflucht, sondern ein Strom der Freude zog durch die Truppe, wenn sie ihrer Führer ansichtig wurden. Von den Gladiatoren im alten Rom wird erzählt, daß sie gewohnt waren, wenn sie im Zirkus kämpften, bis einer auf dem Platze blieb, vor den römischen Kaiser zu treten und zu rufen: „Heil Dir, Kaiser! Die wir dem Tode geweiht sind, wir begrüßen Dich!" und dann zerhackten und zerfleischten sie sich, um der Schaulust eines entarteten Monarchen zu fröhnen. — Wie anders auf dem Schlachtfeld in Frankreich, wenn die verwundeten Krieger ihrem geliebten Herrscher zuriefen: „Heil König Dir, wir sterben gern für Dich und das Vaterland!" Die Kranken vergaßen ihre Wunden und der Anblick ihres glorreichen Führers entschädigte sie für alle Schmerzen. Aber der König war solcher Liebe werth, denn weil er zu bluten und zu sterben bereit war, bluteten und starben seine Soldaten gern für ihn. — Aber ist das Opfer des Blutes auch das größte, so ist es nicht das einzige, welches unsere Truppen damals gebracht; die Opfer der Entbehrungen und Strapazen. — Redner schildert mit lebhaften Farben, welche aufreibende Leistungen unser Heer und besonders auch das pommersche Armeekorps im französischen Feldzug aufweisen können, wie sie mit Wind und Wetter zu kämpfen hatten und doch nach langen ermüdenden Märschen sofort wieder bereit waren, für König und Vaterland in Kampf und Tod zu gehen.

Was im Frieden gearbeitet werden mußte, um die Leute zu solcher Manneszucht heranzubilden, das wissen wir, es war dazu nöthig, alle idealen und realen Mächte, alle edlen Tugenden zu vereinen, um eine solche Armee zu Stande zu bringen. Und wenn König Wilhelm I. nach Schluß des Krieges seinen Soldaten das größte Lob ausdrückte, so muß dieses Lob auf ihn zuerst angewendet werden, da er seinem Heer in guter Sitte und in allen Tugenden ein leuchtendes Vorbild war. Ja! Es sind große Kräfte aufgewandt und Großes geleistet worden, und was war das Ergebniß? Der Erbfeind war endlich niedergeschmettert, Elsaß und Lothringen wieder an Deutschland zurückgewonnen, alle deutschen Stämme geeinigt in voller Kraft unter dem Scepter der Hohenzollern.

Das haben sie gethan, und was thun wir? Es wäre Schmach und Schande, wenn nicht jeder Deutsche die glorreiche Geschichte von 1870—71 kenne und seine Freude darüber habe, aber die Freude darf nicht nur im bloßen „Hurrah-Patriotismus" zum Ausdruck kommen, wir müssen auch denen mit Achtung begegnen, die an dieser Geschichte mitgewirkt. Gottlob kommt es heute nicht mehr so weit, daß die alten Invaliden zum Leierkasten greifen müssen, um im Alter ihr Leben zu fristen, Regierung und Parlament sorgen für deren Unterstützung, aber noch sind nicht alle Wunden vernarbt, noch sind viele Thränen zu trocknen, Wunden zu heilen und Gutes zu thun. Vergessen wir dies nicht am Sedantage.

Aber wir müssen uns auch befleißigen, den alten Helden nachzuahmen. Die Aufgaben im großen Gemeinwesen sind sehr mannigfach und es ist nöthig, daß jeder freudig seine Pflicht ganz und voll erfülle auf dem Posten, auf den ihn das Geschick gestellt. Wenn man einen Blick auf die Zustände der Gegenwart wirft, so zeigt sich nicht viel erfreuliches — Klagen, nichts als Klagen, Mißstimmung im Volke, Zwiespalt zwischen den Ständen. Es ziemt sich nicht, die Sedanfeier mit solchen Klagen zu stören, aber man darf doch den Sedantag nicht vorüber gehen lassen, ohne zu prüfen, wie solchen Klagen ein Ende gemacht werde, und dies kann nicht anders geschehen als durch die Liebe, die Nächstenliebe müsse der Grundgedanke aller Reformen sein. Wer nur auf das Seine sieht, der schadet dem Gemeinwohl, wer aber bereit ist, mit Lust und Liebe zu helfen, der fördert das Staatswohl. — Gewalt vermag Vieles, aber die soziale Frage kann nur die Liebe lösen. Pulver und Blei kann tödten, aber die Liebe macht lebendig und die Nächstenliebe ist es, die zu großen Thaten begeistert.

Sollte es sich nicht am Sedantage ziemen, an unser Heer zu denken? Jawohl! Aber wir wissen, daß uns ein starkes Heer noth thut und daß wir Männer haben, ein solches zu schaffen, denn, man mag denken wie man will, über kurz oder lang wird doch wieder ein großes Völkerringen ausbrechen. Unsers Kaisers Majestät führt das Regiment und sorgt, daß die Armee ihre Schuldigkeit thut und ruhig können wir mit dem Dichter Eichendorff einstimmen:

„Und wo immer müde Fechter
Sinken in muthigem Strauß,
Es kommen frische Geschlechter
Und fechten es herrlich aus!"

Das Heer erwächst aus dem Volke, wie es mit dem Volke verwachsen ist, denn unsere Soldaten sind Söhne des Volkes, und sorgen wir, daß unser Volk gut ist, so wird auch unser Heer gut sein. Zu einer guten Erziehung des Volkes trägt aber auch die Frau, welche im Hause schaltet und waltet, viel bei, sie wirkt mit zur Blüthe des Volkslebens.

Wer wird aber in einem künftigen Kampfe der Führer sein? — Wir gehören zu den Glücklichen des Volkes, denn unser Herrscherhaus hat immer wieder echt deutsche Männer, große Charaktere. Redner erinnert an den Großen Kurfürsten, dessen Wahlspruch: „Für Gott und das Volk" war, an Friedrich Wilhelm I., von dem der unvergeßliche Ausspruch herrührt, daß „die Könige zum Arbeiten geboren", an Friedrich den Großen, welcher der erste Diener seines Staates, und dessen höchstes Bestreben und Aufgabe es gewesen, für die Blüthe des Volkes zu leben, und endlich an den Heldenkaiser Wilhelm I. und den Kaiser Friedrich, welche stets in dem Herzen des Volkes fortleben werden.

Und sehen wir in die Gegenwart, so haben wir wieder das Glück, an der Spitze des Landes einen Monarchen zu haben, der in den Wegen seiner Vorfahren wandelt, der arbeitsam und charakterfest Tag und Nacht nicht müde wird, für sein Volk zu wirken. Deshalb schlagen ihm auch die Herzen seines Volkes entgegen, und wir wollen auch in dieser Festesstunde alle Wünsche für den geliebten Monarchen in dem Ruf zusammenfassen: Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch, hoch, hoch!

Tausendfach stimmte die begeisterte Menge ein und intonirte die Nationalhymne. Dieselbe war kaum vertönt, so trug der Sängerchor mit Begleitung des Orchesters Bruchs Männerchor „Dem Kaiser" vor und erzielte damit eine tiefe Wirkung. Der nächste Theil des gehaltvollen Programms bestand aus Chorliedern und fand eine ebenso schwungvolle als gediegene Ausführung. Sämmtliche Tonstücke, welche der imposante Männerchor des Stettiner Lehrervereins unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Lorenz zu Gehör brachte, wurden mit allseitigem Beifall entgegengenommen und lieferten von Neuem den Beweis, daß der mehrstimmige Männergesang, in so edler Weise geboten wie hier, stets eine willkommene Gabe ist und daß derselbe die Beachtung, welche er als besondere Kunstform im Gebiet der Musik je und je gefunden hat, voll und ganz verdient. Es folgte sodann noch ein Theil der Königskapelle und fand besonders eine von Herrn Blankenburg vorzüglich vorgetragene Fantasie für Trompete „Auf den Alpen" stürmischen Beifall. Einen würdigen Abschluß fand die in jeder Weise gediegene Feier durch den „Sedan-Marsch".

Börsen-Berichte.

Posen, 1. September. Spiritus loko ohne Faß 50er 71,80, do. loko ohne Faß 70er 51,80. Still. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 1. September. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,20, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,70. Schwach. Brodraffinade I. 29,00. Brodraffinade II. 28,25. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 13,17½ bez., 13,20 G., per Oktober 13 70 bez. u. G., per November 12,50 G., 12,57½ B., per Januar-März 12,70 G., 12,75 B. — Besser.

Köln, 1. September, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 25,50, do. neuer 23,75, do. fremder loko 26,25, per November 22,65, per März 21,65. Roggen hiesiger loko alter 24,00, neuer 24,00, fremder loko 28 00, per November 23,90, per März 22,90. Hafer hiesiger loko alter 16,50, neuer 13,50, fremder 17,25. Rüböl loko 66,50, per Oktober 65,10, per Mai 1892 65,10.

Hamburg, 1. September, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 78,50, per Dezember 68,25, per März 66,25, per Mai 66,00. — Matt.

Hamburg, 1. September, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 13,20, per Oktober-Dezember 13,60, per Januar-März 12,75, per Mai 13,07½. — Fest.

Paris, 1. September. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl steigend, per September 63,20, per Oktober 63,80, per November-Februar 64,70, per Januar-April 65,20. Spiritus behauptet, per September 39 75, per Oktober 39,00, per November-Dezember 39,50, per Januar-April 40,00. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 1. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, per September 74,25, per Oktober 74,75, per November-Dezember 75,75, per Januar-April 77,50. Mehl matt, per September 62,60, per Oktober 63,10, per November-Februar 64,50, per Januar-April 64 90. Spiritus behauptet, per September 39,75, per Oktober 39,75, per November-Dezember 39,50, per Januar-April 40,20.

London, 1. September. Nachm. 2 Uhr 3 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 52 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 91 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 23 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 2 Sh. 6 d.

Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. 3 d.

Glasgow, 1. September, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. — d. nom.

Telegraphische Depeschen.

Duisburg, 1. September. Redakteur Fusangel trat, der „Rhein-Ruhrzeitung" zufolge, heute Nachmittag im hiesigen Gefängniß seine Strafe an.

London, 1. September. Die soeben eingetroffene Post aus China meldet, daß auf der Höhe der Küste von Czezo in der Shirakibai die Dampfer „Tamaye" und „Miyoski" am 12. Juli zusammenstießen, wobei ersterer sammt Bemannung sank. Von 320 heimkehrenden Fischern wurden nur 60 gerettet.

Auch der „Daily Chronicle" bestätigt die neuliche Meldung aus Petersburg, wonach Rußland ein Pferdeausfuhrverbot, allerdings vorerst nur gegen Oesterreich und die Türkei plane.

Petersburg, 1. September. Bedeutendes Aufsehen erregt hier ein Artikel des offiziellen „Regierungsboten", welcher, wenn auch indirekt, einen Angriff gegen die österreichische Okkupation von Bosnien richtet und Oesterreich beschuldigt, das serbische Element in den okkupirten Provinzen absichtlich zu schwächen.

Letzte Nachrichten.

Rostock, 1. September. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir trafen heute Abend 5½ Uhr von Gelbensande hier ein und reisten alsbald über Hamburg nach Paris weiter.

Rom, 1. September. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Salonichi ist der von Räubern entführte italienische Unterthan Solini wieder freigelassen worden.

Mailand, 1. September. Der Streik der Metallarbeiter dauert fort und dehnt sich auch auf die kleinsten Etablissements aus.

Kopenhagen, 1. September. Nach neueren Dispositionen trifft der König von Schweden erst Donnerstag zum Besuche des Hofes in Fredensborg ein.

Helsingör, 1. September. Bei der heutigen feierlichen Beisetzung des General-Lieutenants v. d. Gröben ließen sich der König und der Kriegsminister durch Adjutanten vertreten. Der Sarg war mit einer deutschen Flagge bedeckt, zwei Oberstlieutenants und zwei Kapitäne fungirten als Trauermarschälle. Sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere der Garnison, der deutsche Gesandte Freiherr von der Brincken mit dem gesammten Personal der Gesandtschaft und die Kinder des Verstorbenen wohnten der Feier bei.

Belgrad, 1. September. Der Kriegsminister hat die Absicht, Manöver größeren Stiles zwischen Nisch und Pirot abzuhalten, aufgegeben. Dem Vernehmen nach erfolgte diese Aenderung der Dispositionen theils wegen finanzieller Schwierigkeiten, theils in Folge der seitens der Pforte und Bulgariens erhobenen Vorstellungen. Es sollen daher nur die alljährlich wiederkehrenden Uebungen und auch diese in weniger ausgedehntem Umfange abgehalten werden.

Konstantinopel, 1. September. Der Generalgouverneur von Kreta, Djesvet Pascha, erklärt, er werde außerordentliche Befugnisse nöthig haben, um die Pazifizirung der Insel vollständig durchführen zu können.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 2. September 1891.

Ziemlich warmes, unbeständiges, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Regenfällen und starken südw. Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 31. August — 0,74 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 31. August + 1,54 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 31. August + 1,12 Meter. — **Oder** bei Breslau, 31. August, Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel + 0,95 Meter. — **Warthe** bei Posen, 31. August, + 1,76 Meter. — **Netze** bei Usch, 27. August + 1,32 Meter.

Berlin, den 1. September 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,90 b	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—.—
do. do.	3½%	98,00 G	Westfälisch. do.	4%	102,60 b
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 B	do. do.	3½%	—.—
do. do.	3½%	98,10 b	Westpr. rittersch.	3½%	94,60 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,25 G	Hannover. Rtbr.	4%	101,40 b
do. do.	4%	—.—	Hess.-Nass. do.	4%	101,60 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	101 60 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,25 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	101,60 b
do. do.	3½%	—.—	Pommersche do.	4%	101 60 b
do. do. neue	3½%	95,25 b	Posensche do.	4%	101,60 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	94,20 b	Preußische do.	4%	101,50 bG
Berliner Pfdbr.	5%	113 60 b	Rh. u. Westf. do.	4%	101,60 b
do. do.	4½	108 90 B	Sächsische do.	4%	101,60 b
do. do.	4%	103,00 b	Schlesische do.	4%	101 60 b
do. do.	3½%	96,25 b	Schl. Holst. do.	4%	101,60 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,70 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	102,00 G
do. neue	3½%	96 30 b	Bayerische Anl.	4%	105,00 B
do.	4%	102 50 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,00 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,80 G	Hamburg. Rente	3½%	—.—
do.	3½%	95,00 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	94,00 G
do.	3%	83,75 G	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170 00 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,60 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138 60 G
Pommersche do.	3½%	96,20 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,40 b
do. do.	4%	101,00 b	Meininger 7 Guld.-Loose		27 70 bB
Posensche do.	4%	101,10 B			
do. do.	3½%	95,75 b			
Sächsische do.	4%	—.—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,10 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	45 25 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	100 80 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 25 bG	do. do. amortb.	5%	98 25 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	35,30 G	Russ. co. Anl. 1871	5%	—.—
Egyptische Anl.	3%	—.—	do. do. 1872	5%	—.—
do. do.	3½%	89 75 b	do. do. 1880	4%	96,60 G
Italienische Rente	5%	89,50 bG	do. do. 1887	4%	—.—
Mexican. Anleihe	6%	8[illegible],90 b	do. Goldrente	6%	104,00 b
do. do. 20 L. St.	6%	89 00 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	104 25 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—.—	do. (2. Orient) 1878	5%	65,80 b
do. do.	6%	—.—	do. Präm.-A. 1864	5%	—.—
Oesterr. Gold.-R.	4%	94 9[illegible] b	do. do. 1866	5%	147,10 b
do. Papier-R.	4½%	78,10 b	do. Bodencr. neue	4½%	95,90 b
do. do.	5%	—.—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	85 50 bB
Oesterr. Silb.-R.	4½%	78,25 b	do. Rente	5%	86,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—.—	do. do. neue	5%	86,50 bG
do. Cred. 100 1858	—	—.—	Ungarische Gold-Rente	4%	[illegible],90 b
do. 1860er Loose	5%	119 50 B	Ungarische Papier-Rente	5%	86 60 bG
do. 1864er Loose	—	3 7,75 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,50 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	50,60 b	Dux-Bodenbach	4%	222,75 b
Frankf. Güterb.	4%	81 10 G	Gal. Carl-Lud.	4%	88,25 b
Lübeck-Büchen	4%	146,75 b	Gotthardbahn	4%	128 55 b
Mainz-Ldwigh.	4%	111 25 b	It. Mittelm.-B.	4%	91,60 b
Marb.-Mlawka	4%	55 60 b	Kursk-Kiew.	5%	—.—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—.—	Moskau-Brest	3%	—.—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	150,60 G	Oestr. Frz.-Stb.	4%	123 75 b
Ostpr. Südbahn	4%	75,70 b	do. Nordwb.	5%	88 25 b
Saalbahn	4%	82 00 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	92 50 b
Stargard-Posen	4½%	102 25 bG	Südöst. (Lomb.)	4%	42 80 b
Amsterd.-Rottd.	4%	136, 0 b	Warschau-Ter.	5%	99 2 b
Baltische Eis	3%	—.—	do. Wien	4%	29.50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—.—
Marb.-Mlawka	5%	1 6,90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	110 60 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	96 25 B	Gr R ss. Eisenb. g	3%	86,50 B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—.—	Jelez-Orel gar.	5%	—
do. 7. Em.	4%	—.—	Jelez-Woronesch a.	4%	—
Magd.-Halbst. 73	4%	—.—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	10[illegible]
do. Leipzig Lit. A.	4%	—.—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	63,60 G
do. Lit. B.	4%	—.—	Kursk-Charkow g.	5%	—.—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—.—	do. Chark.-Asow Oblig.	%	89 60 G
do. Lit. D.	4%	—.—	Kursk-Kiew gar.	4%	90,90 bG
do. Starg.-Pos.	4%	—.—	Losowo-Sewastop.	5%	97,30 G
Saalbahn	3½%	—.—	Mosco-Rjäsan	4%	90 75 B
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	—.—	do. Smolensk. g.	5%	99 80 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	101 40 B	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	88 75 G
do. conv.	4%	101 60 B	Rjasan-Kozlow g.	4%	89 00 bG
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	80 75 b	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 80 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,40 B	Rybinsk-Bologoye	5%	88 50 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84 80 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 b
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79 40 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,30 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81.00 bB	Transkaukasisch. g.	3%	81 75 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	105 10 b	Warschau-Terespol	5%	99,75 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	98,30 B	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97 25 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64 00 G	Wladikawkas gar.	4%	92 50 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—.—	Zarskoe-Selo	5%	—.—
do. do. g.	5%	—.—	Northern Pacific II.	6%	109,00 bB
Brest-Grajewo	5%	96,40 b	Oregon Railway Nav.	5%	94 25 G
Charkow-Asow g.	5%	—.—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—.—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—.—			
do. do. Liv. St.	5%	—.—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,10 G	Pr. B. Cr. Ser. 7. 8. 9 (rz. 100)	4%	106 20 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	—.—	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,80 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 60 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—.—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—.—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,60 bG
do. do. do.	4%	101,30 bG	do. do.	3½%	92,90 bG
do. do. conv.	4%	101,30 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	92,75 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—.—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—.—
do. do. do.	3½%	92,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—.—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—.—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101.30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	94,50 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—.—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 90 G	do. do. do.	4%	101,00 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108 60 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (Ldb. 90)	4½%	—.—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—
			do. do. (rz. 110)	4½%	101 [illegible]
			do. do. (rz. 110)	4%	[illegible]
			do. do. (rz. 100)	4%	[illegible]

Bank-Papiere.

	Div. p. 1890			Div. p. 1890	
Bk. f. Spr.-Brd.-H.	—	66,80 G	Dtsch. Genossensch.	6	119 75 G
Berliner Cassenver.	8½	133,50 G	Disc.-Command.	11	170,40 b
do. Handelsges.	9½	128,75 b	Dresdner Bank	10	131 90 b
do. Prod.-Hdl.	—	—.—	Nationalbank	5	111,00 b
Bresl. Disc.-Bank	6	94,50 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	135,50 G
Darmstädter Bank	9	—.—	Pr. Centr.-Bod.	10	152,40 G
Deutsche Bank	10	143 90 b	Reichsbank	8½	141,90 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	120 75 bG	Hörder Bergw.	—	14,00 G
Bochum. Bgw. A.	6	72 00 G	do. conv.	—	27,00 bB
do. Gußstfab.	—	110 10 G	do. St.-Pr.	—	56 25 bB
Bonifacius	13½	116 25 bG	Hugo	10	105,70 b
Borussia Bergw.	—	13,50 B	Kön.- u. Laurah.	—	111,90 b
Donnersmarckh.	6	74,25 bG	Louise Tiefbau	—	206 95 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	64 50 bB	Märk.-Westf.	—	238,00 b
Gelsenkirchener	12	149,80 b	Oberschlesische	5	57,50 b
Harkort Bergw.	—	127 00 b	Stolberg. Zink.-H.	3½	60 60 G
Hibernia	19	149,50 b	do. do. St.-Pr.	6½	123 00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—.—	Danz. Oelmühle	5	124 00 b
Ahrens do.	0	42 50 bG	Dessauer Gas	10	159 55 B
Böhmisches do.	14	235 00 bG	Nobel Dyn. Trust	6	134,50 bG
Bock do.	0	61 00 b	G.-F. Harb.-Wien	—	2[illegible]
Bolle do.	6	76,10 bG	Löwe u. Co.	18	24[illegible]
Landré do.	8	140,50 bG	Magd. Gas-Ges.	4½	—
Tivoli do.	4	116,25 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	13[illegible]
Bredow. Zuckerf.	—	60,75 G	do. (Lüders)	—	11[illegible]
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	91,00 B	Grusonwerke	—	142 00 [illegible]
Leopoldshall	—	81,50 G	Hallesche	35	310 00 b B
Oranienburg	7½	85,00 G	Hartmann	—	127,10 G
do. St.-Pr.	7½	89,50 G	Pomm. conv.	6	73,25 G
Schering	19	224,60 bG	Schwartzkopf	—	252,00 bG
Staßfurter	—	126 60 G	St. Vulc. L. B.	8	107,00 bG
Union	12	123,50 G	Nordd. Lloyd	7	110 10 b
Brauer. Elysium	8	—.—	Wilhelmshütte	—	65 50 bG
Möller u. Holberg	6	—.—	Siem. Glas-Ind.	12	148,00 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—.—	St.-P. Cementf.	5	108 25 bG
P. Prov. Zuckerf.	20	—.—	Stral. Spielkar.	—	92,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	215,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	226 50 G
St. Walzm.-Act.	30	—.—	Carlsr. Pferdeb.	—	65,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—.—	Stett. Pferdeb.	2½	—.—
St. Dampf.-A.-G.	13½	—.—	R. St. Dampf.-C.	4	92 00 bG
Papierf. Hohenk.	4	—.—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	—.—	Germania	40	1110 00 G
Berliner Feuer.	158	2856,00 B	Magd. Feuer	206	195,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—.—	do. Rückv.	45	940 00 B
do. Leben	172½	4298,00 B	Preuß. Leben	37,5	1110 0. G
Colonia, Feuerv.	400	—.—	Pr. Nat.-V. St.	66	1115,00 B
Concordia, L.	45	1195 00 B	Providentia	45	—.—
Elberfeld. F.	270	6820,00 G	Turingia	240	—.—

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 2⅞ G

Wechsel-Cours vom 1. Septbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,10 b
do. 2 Monat	2½%	167 55 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,25 bG
do. 2 Monat	3½%	79,90 G
London 8 Tage	3½%	20,325 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,35 bG
do. 2 Monat	3%	80,05 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,00 b
do. 2 Monat	5½%	172,50 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,15 bG
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 75 b
Petersburg 3 Wochen	6%	207,00 b
do. 3 Monat	6%	206,50 b
Warschau 8 Tage	6%	209,00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—.—	Engl. Banknoten	20 38 b
Sovereigns	20,31 G	Franz. Banknoten	80,45 b
20 Francs per Stück	16 20 bG	Oesterr. Banknoten	173,25 bB
Dollars	4,1775 b	Russ. Noten	209 75 b

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Gunter.

Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

14) Nachdruck verboten.

Ihre Antwort aber beschämte ihn ein wenig.

„Auch mich?“ flüsterte sie — „auch mich? August ist so jähzornig!“

Sie hatte dies kaum über ihre Lippen gebracht, als der Gegenstand ihrer Furcht persönlich erschien.

Die Gartenpforte flog krachend auf und die mächtige Gestalt des Mannes in der Bluse kam mit wuchtigen Schritten auf dem Kiespfade des Gartens heran.

„Da ist ja noch einer von der Sorte!“ rief er in breitestem Schweizer-Deutsch. „Wo zum Teufel kommt denn der her?“

Damit ging er drohend auf Schomberg los.

Louise aber sprang ihm entgegen, und es entspann sich eine leise und eifrige Unterhaltung zwischen dem ehemaligen Professor der athletischen Künste und seinem Mündel. Trotz aller Anstrengung vermochte der Chevalier nichts davon zu verstehen, ausgenommen die Worte „Vornehmer Herr“ und „Einfluß“; wovon aber auch die Rede sein mochte, jedenfalls diente dies kurze Zwiegespräch dazu, den Athleten, der mindestens seine sechs Fuß maß und dabei eine ganz immense Schulterbreite hatte, etwas sanftmüthiger zu stimmen. Schomberg gewahrte sogar, daß derselbe das junge Frauenzimmer mit so zärtlichen Blicken betrachtete, wie sie mit seiner Eigenschaft als Vormund kaum in Einklang zu bringen waren.

Gleich darauf kam Louise mit dem athletischen Gärtnersmann heran.

„Erlauben Sie mir, Herr von Schomberg,“ sagte sie, „Ihnen meinen Vormund, Herrn August Lieber, vorzustellen, der Ihnen für den großen Dienst, den Sie mir geleistet haben, seinen Dank auszudrücken wünscht.“

Schomberg fragte sich vergeblich, von welchem großen Dienst hier die Rede sein könne, der Name August Lieber aber erinnerte ihn augenblicklich an Ragniers Bericht. Dieser Mann war also der Eigenthümer des Blumenkiosks auf dem Boulevard Montmartre. Die Verschwörung begann eine deutlichere Gestalt anzunehmen.

Er erwiderte die Begrüßung Liebers und sagte ihm einige Komplimente über seine Blumenzucht, aber schon aus dieser kurzen Unterhaltung konnte er erkennen, daß der Gärtner ihn so bald als möglich das Haus verlassen zu sehen wünschte; auch trat Louise gleich darauf wieder herzu und meldete, daß das Mittagessen gleich auf dem Tische sein würde. Und als ob diese Andeutung noch nicht genug wäre, gab Lieber dem Besuch einen noch deutlicheren Wink.

„Ich würde Sie bitten, uns wieder zu beehren, Herr von Schomberg,“ sagte er, „aber so vornehme Herrschaften wie Sie finden schwerlich Gefallen an unsereinem. Zudem ist mein Mündel nur ein armes Blumenmädchen und die Bekanntschaft derselben mit einem Edelmann würde Sie nur in Verruf bringen, ob dieser Edelmann nun ein Mann von Ehre und Charakter ist oder nicht. Adieu also, Herr von Schomberg.“

Er hatte bei dieser Rede die Worte „Edelmann“ und „armes Blumenmädchen“ in einer so eigenthümlich sarkastischen Weise betont, daß Schomberg unschwer die dahinter lauernde Gehässigkeit erkennen konnte.

„Adieu, Herr Lieber, Adieu, Mademoiselle,“ sagte er mit leichter Höflichkeit, in dem er sich dabei vor dem Mädchen verneigte.

Louise hielt ihm die Hand hin; er drückte dieselbe und fühlte, daß der Druck erwidert wurde.

Während er der Gartenpforte zuging, nahm Lieber einen Brief aus der Tasche und gab ihn seinem Mündel; darauf zog er sich mürrisch ins Haus zurück.

Im nächsten Augenblick war Schomberg wieder an Louisens Seite.

„Darf ich hoffen,“ flüsterte er hastig, „daß Sie mich freundlicher beurtheilen, als Ihr Vormund dies zu thun scheint? Glauben Sie mir, ich empfinde es tief, wie viel Ihr gegenwärtiger Beruf Sie innerlich kostet. Ein Blumenmädchen ist so vielen Versuchungen und Kränkungen ausgesetzt.“

Und dabei versuchte er einen Blick auf den Brief zu werfen, den sie in den Falten ihres Kleides verborgen hielt.

Ihre Antwort setzte ihn in Erstaunen.

„Gott sei Dank! Es dauert nicht mehr lange!“ kam es wie aus tiefster Seele. „Ich weiß, daß Ihr Einfluß ein sehr weitreichender ist, Herr von Schomberg. Der Tag ist vielleicht nicht mehr fern, wo ich —“

„Louise, wo bleibst Du?“ ertönte Liebers Stimme aus dem Hause.

Zusammenschreckend huschte das Mädchen davon. Schomberg blickte ihr nach und jetzt gewahrte er, daß der Brief, den sie in der Hand hielt, einen gelben Umschlag hatte. Er schloß daraus, daß dies der zweite Briefe sei, die Hermann Sawetzky heute Vormittag in seiner Wohnung, Rue de Maubeuge Nummer 55, geschrieben hatte.

Allein noch mehr als diese Thatsache gaben ihm die Worte des Mädchens „Gott sei Dank, es dauert nicht mehr lange!“ zu denken. In Sinnen verloren, bestieg er sein Fuhrwerk, welches der Groom in der Rue de Vignes langsam auf und ab geführt hatte, und lenkte dasselbe nach der Rue d'Hauteville zurück.

Als er seine Wohnung betrat, kam ihm Franz, sein Diener, mit bedeutsamem Lächeln entgegen.

„Dort drin sitzt er!“ sagte derselbe, auf das Speisezimmer deutend. „In den Salon mochte ich ihn nicht einlassen, er hätte uns dort am Ende die Atlasmöbel verdorben.“

„Von wem redest Du,“ fragte Schomberg ungeduldig. Dabei hatte er aber auch bereits die Thür des Speisezimmers geöffnet.

Bei dem Anblick, der sich ihm hier darbot, brach er in ein lautes Gelächter aus. Denn vor ihm stand Microbe, der jugendliche Bonvivant des Quartier Latin, buchstäblich verwandelt in eine jener zerlumpten Jammergestalten, die in den Werken von Eugen Sue hin und wieder so drastisch geschildert worden sind. Seine Sammetweste war verschwunden; sein Frack war vom Kragen bis zu den Schößen aufgerissen; seine lawendelfarbigen Beinkleider hatten ihre helle Farbe mit dem dunklen Schwarzbraun des Straßenkothes vertauscht und von dem Zylinder und dem zierlichen Spazierstöckchen war nichts mehr zu sehen.

„Hat er Sie also wirklich noch zum zweiten Male erwischt?“ fragte Schomberg, seine Heiterkeit bemeisternd.

„Wie Sie sehen,“ erwiderte Microbe mit jämmerlicher Miene. „Der Spaß ist für mich übel abgelaufen. Der Unhold ist aber auch so stark wie ein Gorilla!“

„Wenn Sie sonst nur mit gesunden Gliedmaßen davon gekommen sind,“ entgegnete Schomberg, „dann brauchen Sie sich die Sache nicht so sehr zu Herzen zu nehmen. Vergessen Sie nicht, daß Sie Ihren Anzug dem Interesse des kaiserlichen Dienstes geopfert haben; derselbe wird Ihnen selbstverständlich von mir ersetzt werden.“

„Das wäre eine Großmuth, die sonst meines Wissens im Dienst nicht gebräuchlich ist,“ sagte Microbe, der jetzt ganz getröstet dreinblickte. „Der Anzug hat mich zweihundert und fünfzig Francs gekostet, so viel bedarfs aber nicht; Lewy, der Kleiderhändler in der Rue de Temple, begnügt sich, wenn er die Hälfte baar auf den Tisch bezahlt kriegt. Das wären also nur hundert und fünfundzwanzig Francs, Herr von Schomberg.“

„Hier sind dreihundert,“ entgegnete der Chevalier, ihm die Banknoten darreichend. „Sonst hat Sie die Affaire doch weiter nicht gerührt?“

„Nein, Chevalier, wohl aber rührt mich Ihre Güte!“ rief der junge Geheimagent; und in der Wärme seiner Empfindungen ergriff er Schomberg's Hand und zog dieselbe an seine Lippen.

Schomberg äußerte einige sanft abweisende Worte, er wußte nicht, daß er soeben ein Kapital angelegt hatte, dessen Zins und Zinseszins dereinst in die Wagschale fallen sollte, in welcher Tod und Leben für ihn ruhte.

6. Kapitel.

Nachdem Microbe's äußere Erscheinung vor der Hand wieder nothdürftig hergerichtet war, sendete er denselben zu Monsieur Claude, dem Chef der geheimen Polizei; er bedurfte einer weiteren Anzahl von Beamten, damit die Polizisten, welche Hermann Margo und den Blumenkiosk während des Abends überwachten abgelöst werden konnten, und somit auch Ragnier, Marcillac und Jolly in die Lage kamen, ihm die Resultate ihrer Beobachtungen zu melden. Nach Erledigung dieses Auftrages sollte Microbe sich mit einem neuen Anzuge versehen und dann spätestens um halb Acht sich wieder hier einfinden.

Gegenwärtig war es sechs Uhr; in anderthalb Stunden ließen sich diese Aufträge kaum bewältigen. Aber des Mädchens Worte: „es dauert nicht mehr lange“, hatten sich Schombergs Gemüth so eingeprägt, daß derselbe sich des Gedankens, daß eine Katastrophe nahe bevorstände, nicht mehr erwehren konnte.

Eine Stunde nach Microbes Weggang erschienen Ragnier und Marcillac.

(Fortsetzung folgt.)

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt betreffs Universal-Magenpulver von P. F. W. Barella in Berlin bei.

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) **v. 95 Pfg.** bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 verschied. Qual. und 2500 versch. Farben) — vers. roben- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrikdepot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenloses und konfuses Wesen, zielloses Plänemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahin wanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben! Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet! An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird.

Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarks-Leiden schnelle u. sichere Hülfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Bekanntmachung.

Zur **Erleichterung des Besuches der internationalen Kunstausstellung** werden am 5. September d. Js. ermäßigte Rückfahrkarten II. und III. Klasse mit sechstägiger Geltungsdauer bei der Fahrkarten-Ausgabestelle Stettin nach Berlin, Stettiner Bahnhof, zum Preise von 9 ℳ 80 ₰ für die II. und 6 ℳ 50 ₰ für die III. Klasse verausgabt. Dieselben berechtigen nur zur Benutzung von Personenzügen. Auf Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren findet diese Erleichterung keine Anwendung.

Stettin, den 6. Juni 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. Berlin-Stettin.

Stettin, den 29. August 1891.

Bekanntmachung.

Der im Frühjahr d. J. in der Oder zwischen dem Grundstück Oberwiek 91 und Rahms Insel gesunkene und von uns jetzt gehobene Oderkahn XIII 2882 soll am Freitag, den 4. September cr., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, auf dem städtischen Bauhofe auf der Silberwiese öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Weiden-Verkauf!

Am Montag, den 7. September d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen die neben dem Zentral-Güterbahnhof und der 14. Bahnmeisterei stehenden Weiden meistbietend zum Abtrieb durch Unterzeichneten verkauft werden.

Die Kaufbedingungen werden in dem auf dem Zentral-Güterbahnhofe im Feuerwehrgebäude abzuhaltenden Termine bekannt gemacht.

Stettin, den 27. August 1891.

Der Bahnmeister.
Teschke.

Letzte Privatimpfung
Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.
Dr. Bohm, Marienplatz 2, 2 Tr.

Zurückgekehrt.
Dr. Georg Friedemann,
Arzt und Operateur,
Oberwiek 19, gegenüber der Germania-Apotheke.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme und gute Pflege bei Frau Hauptmann **Mass,** Stettin, Giesebrechtstraße 13. Nähere gütige Auskunft ertheilen Herr Geheimer Schulrath **Königk,** Professor **Muff** und Professor **Haupt.**

Gesangstunden
ertheilt **Therese Glaeser,** Deutschestr. 57, I.

Den Versicherten unserer Gesellschaft zur Nachricht, daß dem Agenten **R. Schröder** hier, **König-Albertstr. 98,** die Vertretung am 1. Juli cr. entzogen worden und dieser seitdem nicht mehr berechtigt ist, Prämien für uns einzuziehen.

Commercial-Union-Versicherungs-Gesellschaft.

Die General-Agentur
Hans Schröder.
Komtoir: Frauenstraße 16.

Kirchliches.
In der lutherischen Kirche (Neustadt): Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Pastor Schulz.

Alte Stettiner Ressource.

Heute, Mittwoch, den 2. September, findet zur

Sedan-Feier

im Garten des Herrn **Kotz,** Nachmittags von $4^1/_2$ Uhr an **Frei-Konzert,** Abends große bengalische Beleuchtung 2c. statt. Nachdem:

Tanz-Kränzchen.

Freunde und Gönner des Vereins laden wir zu dieser Feier hierdurch ganz besonders ein.

Der Vorstand.

Sedanfest
der Krieger-Vereine des Lokal-Verbandes „Stettin“
am 2. September, Nachmittags 4 Uhr auf „Elysium“.

Hoch auf Se. Majestät, **Instrumental-Concert,** Festrede des Herrn Gymnasiallehrers **Tiebe,** Vorstellung der Theater-Gesellschaft des Herrn Direktor **Hannemann.**

Kurmärker und Picarde,
Das eiserne Kreuz
und **Lebendes Bild.**
Demnächst
Schlachtmusik, gr. Zapfenstreich u. Festball.

Fremde erhalten Zutritt zum Garten gegen ein Eintrittsgeld von 40 ₰ à Person, zum Theater, soweit noch Plätze vorhanden, à 30 ₰.

Der Fest-Ausschuß.

Sedan - Feier

Heute, Mittwoch, den 2. September, Abends 6 Uhr in
F. Reinke's Garten,
veranstaltet vom
Stett. Handwerker-Verein.
Programm:
Festrede, gehalten von Herrn **Dr. Scipio, Prolog, großes Vocal- und Instrumental-Concert,**
ausgeführt von dem Sängerchore des Vereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn **A. Hart** und der **Theater-Kapelle.**
Abends: **Große Garten-Beleuchtung.**
Entree für Fremde 20 Pfg.
Nach beendeter Feier **Tanz.**

Der Vorstand.

Stettiner Molkerei-Verein.

Am 3. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet unsere **Versammlung** Louisenstr. 12 statt. **Der Vorstand.**

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Am Mittwoch, den 2. September cr., im Reichsgarten
„Sedanfeier“.
Von 4 Uhr Nachmittags ab gemüthliches Beisammensein, nachdem Tanz.
Einführungen gestattet. **Der Vorstand.**

Jeden Donnerstag:
Vergnügungsfahrt
nach
Podejuch.
Abfahrt Nachmittags $2^1/_2$ Uhr vom Personen-Bahnhof.
Rückfahrt von Podejuch 8 Uhr.

C. Koehn.

Cur- und Wasserheilanstalt
„Luisenbad“, Thal in Thüringen.

Post, Telegraph, Station der Bahn Wutha-Ruhla.
Seit 20 Jahren bekannte Anstalt, vollst. renov., das ganze Jahr geöffnet und besucht. Anwendung des gesammten **Wasserheilverfahrens,** der **Elektr., Heilgymn. u. Massage, Heilanstalt für chron. Kranke** der verschied. Art, namentlich für **Nervenkranke, Hämorrhoidalleidende, Magen-, beginnende Lungenkrankheiten, chron. Gelenkrheumatismus u. Intoxicationskrankheiten.** (Mit Ausschluß von Geisteskranken u. Kranken mit ansteckenden Krankheiten.) Landaufenthalt für Reconvalescenten. Bäder aller Art in der neuen mit 20 Cabinen errichteten Badeanstalt. Höchster Comfort, elektr. Beleucht., centrale Dampfheizung, Wintergarten, Lichtbögen, Verbindungen aller Logirhäuser und der Badeanstalt.
Näheres durch Prospekte oder durch den dirigirenden Arzt **Dr. med. Pollitz.**

Börsen-Speculation
mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.
Prospekte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franko

Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 4.

Zu Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager von
Armbändern, Broches, Ohrringen, Kreuzen, Medaillons, Ringen, Uhrketten, Kolliers, Berloques, Manschet- und Chemisettknöpfen, Korallen-, Granat-, Filigran- und Silberschmucks, Damen- und Herren-Uhren mit besten Genfer Werken.

Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstr. **W. Ambach**
(Inhaber **H. & C. Brandt**).

Auswahlsendungen werden prompt ausgeführt.

Schützen-Verein
StettinerBuchdrucker.

Sonntag, den 6. September:
Ausfahrt nach **Glienken**
mit dem Dampfer **„Stadtrath Hellwig“.**
(Musik an Bord.)
Abfahrt vom Dampfschiffsbollwerk Mittags 1 Uhr.
Fahrpreis für Fremde hin und zurück **40 Pfg.**
In Glienken:
Gewinnschießen u. Preiskegeln für Herren. Verloosung für Damen und Kinder.
Abends:
Tanz-Kränzchen im Saale.
Auch Nichtmitgliedern ist die Theilnahme an sämmtlichen Arrangements gestattet.

Konservativer Verein.

Mittwoch, den 2. September cr.,
Abends 8 Uhr,
in der „Philharmonie“:
Sedan-Feier.

Dieselbe besteht in Konzert der Königs-Regmts.-Kapelle, Fest-Ansprachen, Chor- u. Solo-Gesang, patriotischen Vorträgen und Tanz.

Eintrittskarten à 30 Pf. sind vorher zu haben im Lokale des Herrn **C. Bossomaier,** kl. Domstr. 5, im Cigarrengeschäft des Herrn **A. Last,** Pölitzerstraße 93, bei Herrn **F. Tettenborn,** Lindenstraße 8, bei Herrn **Th. Hildebrand & Sohn,** Kohlmarkt 2, u. in der Exped. der „Pommerschen Reichspost“, Roßmarktstr. 5.

Die geehrten **Mitglieder** und ihre **Familien** bitten wir, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.
von Heydebreck, Dr. Kolisch.
Generallieutenant z. D.

Antisklaverei-Loose
zu planmässigen Preisen,
Porto und Liste für **beide** Ziehungen **75 Pfg.,** empfehlen
Croner & Co.,
Berlin W., Passage 8.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 3. September 1891, Vorm. v. $9^3/_4$ Uhr, versteigere ich in **Grabow a. O., Marktplatz 2—3: 1 nußb. Kleiderspind, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 Spiegelspind, 1 Sopha, 1 Wäschespind, 1 Bettstelle, 2 Fenstergardinen,**
15 neue selbstthätige geräuschlose Thürschließer, 7 Sicherheitsschlösser
u. s. w. gegen Baarzahlung. **Voss,** Gerichtsvollzieher.

Ein Gasthof

in lebhafter Stadt Mecklenburgs umständehalber zu sofort oder 1. Oktober oder 1. Januar **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Gutes Inventar, Fremdenzimmer, 2 Pferde, Stuhlwagen, Landauer.

Näheres unter **J. B. 7743** in der Expedition des Berliner Tageblatts.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn Joh. Schulze [Kammin].

Verlobungen: Fräulein Mathilde Rothbarth mit Herrn Wilhelm Paul [Blesewitz]. — Fräulein Hedwig Felgenhauer mit Herrn Gustav Michelis [Grimmen]. — Fräulein Elise Behling mit Herrn August Mahlke [Kolberg]. — Fräulein Louise Saß mit Herrn Albert Bedke [Greifswald].

Sterbefälle: Herr Dr. Gottfried Lorenz [Greifswald]. — Herr W. Salomon [Stralsund]. — Frau Caroline Haeske, geb. Krüger [Anklam].

Am **Sonnabend,** d. 5. September, stelle ich wiederum einen Transport

Säuge-Füllen

(starke **Dänen** und **Wilster**) hier zum Verkauf. Hochachtend

F. Krüger,
Strasburg, Uckerm.

Hugo Peschlow,
4, Breitestr. 4,
früher Breitestraße 65,
empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren und Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Beamten und Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Eine größere Parthie Wirthschafts- und Hausstandssachen, sowie verschiedene Guß- und andere Waaren verkaufe zu Einkaufs-, theilweise unter Einkaufspreisen, da ich hierin das Lager räume. Freiwerdende Repositorien gebe billigst ab. Meinen großen Laden, der sich zu verschiedenen Branchen ganz vorzüglich eignet, stelle zur Vermiethung. Ich werde für die Folge Werkzeuge für Maschinenfabriken, Schlosser, Schmiede, Tischler, Klempner, Sattler 2c., sowie Artikel für Fabrikbedarf und Handwerker in größter Auswahl weiterführen und befindet sich das Lager in den parterre belegenen hinteren Räumen meines Hauses

Johannes Brause.

Grosse Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
mit gereinigten neuen Federn, bei
Gustav Lustig. Berlin, Prinzenstraße **43,** p.
Preiscourante gratis und franko.
Viele Anerkennungsschreiben.

C. L. Geletneky,
Stettin, Roßmarktstraße 18,
empfiehlt:
Nähmaschinen
aller Systeme,
speziell:
Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen,
D. R. P. 48093, gold. Medaille Köln 1890.

Haushälterin gesucht zum 1. Oktober von besserem Beamten, möglichst j. Beamtenwittwe mit Wohnungseinrichtung. Werthe Adresse erbeten unter A. B. 42 an die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Für mein Waaren-Geschäft suche ich sogleich oder später einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.
Stolzenberg, Rbz. Köslin.
Carl Pagel,
vorm. **Gustav Regner.**

Eine junge Dame von auswärts, welche mit der Papier- und Galanteriewaarenbranche vollständig vertraut ist, auch mehrere Jahre in einem größeren Comtoir selbstständig gearbeitet hat, sucht zum 1. Okt. passendes Engagement.
Gefällige Offerten unter **W. K.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Geld in jeder Höhe für jeden Zweck von $3^1/_4$ bis 5 pCt. weist sofort nach ohne Provisionszahlung (Vermittler verbeten)
Direction **Courier, Berlin-Westend.**

Kopenhagen.
Neiiendam's „Hotel Phönix“
ersten Ranges, neu möblirt, verbunden mit **Café und Restaurant ersten Ranges.**
Feine Küche, vorzügliche Weine.
Patronisirt von Sr. Maj. dem Kaiser v. Rußland.

Thalia-Theater.
Heute, Mittwoch, den 2. September, (**Sedanfest**):
Großes patriot. Extra-Konzert,
ausgeführt von der Hauskapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **E. Sauvlet.**
Gr. patriotische Fest-Vorstellung.
Am Sedantage. Scene aus dem Jahre 1870 von L. Gieseke. Ort der Handlung Stettin. **Zu Befehl, Herr Hauptmann.** Lustspiel in 1 Akt. **Kurmärker und Picarde.** Genrebild in 1 Akt. **Auftreten der neuengagirten Spezialitäten** und sämmtl. Künstler und Schauspieler. (24 Mitglieder.) Gastspiel der weltberühmten **Kunstradfahrerinnen 3 Schwestern Peretty.** Die Gefangennahme **Napoleon III.** bei Sedan. Hist. lebendes Bild, dargest. von 40 Personen. N. d. Vorst.: **Gr. Fest-Ball.** Das Theater ist festl. dekorirt. Näh. die Plakate an den Säulen. Anfang des Konz. 5 Uhr, der Fest-Vorstellung 6 Uhr.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Mittwoch, den 2. September: 1891:
Sedanfeier.
4 Uhr:
Großes Extra-Konzert.
7 Uhr im Theater:
Festprolog
v. **L. Malyoth,** gesprochen v. **Regina Bruck.**
Die junge Garde.